

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 6 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Abnehmern 2 Mk. im Monat, bei Zustellung nach die Woche 2,20 Mk., bei Postbestellung 2,50 Mk. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstadt Wilsdruff. Einzelnummern werden nach Möglichkeit abgegeben zu jeder Zeit. Die Abnahme ist jederzeit kündbar. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Bezugspreis: Die 4 getrennten Nummern zu 20 Pfennig, die 4 getrennten Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pfennig, die 2 getrennten Bekanntmachungen im täglichen Teil 100 Pfennig. Nachweisungsgebühr 20 Pfennig. Sonstige Gebühren nach Möglichkeit. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Abnahme ist jederzeit kündbar. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Nr. 214 84. Jahrgang. Telegr.-Abt.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640 Sonntag, 13. September 1925

Die farbige Gefahr.

In Marokko bemühen sich jetzt Spanier und Franzosen, des Riffablenführers endlich Herr zu werden. Seit Wochen gehen Nachrichten von dem Beginn einer großangelegten Offensive durch die Welt. Dies hat jetzt erneut heftige Kämpfe an der dortigen ganzen Front gezeitigt. Aber es sieht nicht so aus, als ob alle diese französischen und spanischen Vorbereitungen auf Abd-el-Krim einen niedererschmetternden Eindruck gemacht hätten. Im Gegenteil, er hat an verschiedenen Stellen selbst den Vormarsch begonnen, so daß man auf spanischer wie französischer Seite sogar gegenseitige Entlastungsoperationen verlangt. Das spricht nicht dafür, daß der ganze Feldzug sich so im Handumdrehen erledigen ließe. Frankreich hat schon einmal in Nordafrika einen hartnäckigen Streich mit einem jähen Segner ausgedient wissen. Das war damals Abd-el-Kadr. Dabei handelte es sich aber um eine wenn auch schwierige, so doch immerhin nur lokale Angelegenheit, während sich diesmal die Fäden aus Marokko durch die ganze mohammedanische Welt ziehen. Frankreich weiß, was aus dem Spiele steht, wenn es Abd-el-Krim nicht auf die Knie zwingen kann. Wenn es vielleicht auch etwas übertrieben war, zu behaupten, daß man in Marokko das afrikanische Reich Frankreichs verteidigt, so liegt darin doch ein großes Stück Wahrheit. Die Sammlungen für Abd-el-Krim in allen mohammedanischen Ländern zeigen, mit welcher Aufmerksamkeit man dort die Ereignisse in Marokko verfolgt. Der Druckaufstand in Syrien ist gewissermaßen eine Auswirkung der marokkanischen Ereignisse.

Die Haltung der Riffablen zeigt das in den letzten Jahren außerordentlich gewachsene Selbstvertrauen der nichteuropäischen Völker. Diese Erscheinung sehen wir nicht nur bei den Mohammedanern, sondern auch in den übrigen nichtweißen Teilen der Erde. Von der äthiopischen Bewegung in Afrika hat man in der letzten Zeit nicht weniger gehört. Trotzdem greift sie immer mehr um sich und man macht sich das Wort zur Parole: Afrika den Afrikanern. Man ahnt hier das Beispiel Asiens nach, wo das Bewußtsein, daß Asien den Asiaten zu gehören hat, immer mehr durchdringt.

Frägt man nach den Ursachen dieser so ähnlichen Erscheinungen in den verschiedensten Teilen der Erde, die uns so deutlich das Sinken des weißen Ansehens zeigen, so liegen sie schließlich bei der weißen Rasse selbst. Es ist dabei eine gewisse Ironie der Weltgeschichte, daß gerade Frankreich jetzt zuerst den Hauptstoß mit ausfallen muß, diejenige Macht also, der die Hauptschuld an diesem weißen Prestigeverlust zufällt. Für Frankreich spielt die Prestigefrage überaus eine anschlagentende Rolle. Ihm wird einst die Weltgeschichte das Urteil sprechen, daß gerade Frankreich es war, das diesen Niedergang Europas verschuldete, weil es seine eigene Macht auf ewige Zeiten festlegen wollte. Da ihm dazu die Kraft fehlte, machte es allerlei farbige Völkerschichten gegen Deutschland mobil und schenkte sich auch nicht nach dem Kriege, schwarze und farbige Truppen zu Herren über weiße Völkerschichten zu machen. So verlornt jene die Achtung vor den Europäern und vor allem vor den Franzosen und belam gleichzeitig einen Einblick in die wirklichen Machtverhältnisse der europäischen Völker.

Wie der politische Einfluß Europas, so ist auch sein geistiger unter den Völkern im allmählichen Schwinden begriffen. Das bekommen besonders die christlichen Missionare zu spüren. Der christliche General Pang soll vor einiger Zeit den Ausdruck getan haben, daß, wenn die Christenheit der Welt der Verkörperung Chinas durch die fremden Völker nicht entgegenrät, es mit dem Christentum in China und damit in ganz Asien für alle Zeit zu Ende wäre. Das ist wohl etwas zu übertrieben dargestellt. Aber es liegt ein Körnchen Wahrheit darin. Die Zerrissenheit Europas auch in geistiger Beziehung ist aller Welt klar geworden. Der Glaube der fremden Völker an die Einheitslichkeit der weißen Kultur ihnen gegenüber ist in Stücke gegangen. Sie haben erfahren, wie man sie gebraucht, um die Macht einzelner weißer Nationen aufrechtzuerhalten. Das mußte ihr Selbstbewußtsein härten und ihnen den Gedanken nahelegen, ihre Geschichte in die eigene Hand zu nehmen. Die letzten Ereignisse sind ein letztes Warnungszeichen für Europa, das dann fremde Völker zu leiten nur ein Recht hat, wenn es denen im eigenen Erdteile überall Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Briand an Stresemann.

Ein Brief aus Genf.

Berlin, 11. September.

Die quers von dem „Journal de Genève“ gebracht, daß Briand ein Brief des französischen Außenministers Briand an den deutschen Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann mit der Einladung zu einer Konferenz über den Sicherheitspakt abgegangen ist, wird ziemlich zuverlässig in Genf bestätigt. Der heute direkt von einigen Presseleuten in Genf verfasste britische Außenminister Chamberlain gab

Kampf gegen Kartellpreise.

Anrufung des Kartellgerichts.

Berlin, 11. September.

Sechs Verbände der deutschen Textilindustrie, die den vertikalen Aufbau sämtlicher Produktionsstufen dieses Gewerbes umfassen, sind von der Reichsregierung vor das Kartellgericht gezogen worden. Es handelt sich um eine der Maßregeln gegen die Preissteigerung.

Es handelt sich um den Verband der Wollgarn- und Baumwollspinnereien zu Berlin, um den Verband der Sächsisch-Thüringischen Webereien in Greiz, um den Verband der Deutschen Herrenwäschefabrikanten zu Berlin, Verein Deutscher Kleiderstoffabrikanten Berlin, Verband der Großhändler bunter Webstoffe und Feinwaren und um den Verband nord- und westdeutscher Baumwollwarenausrüster. Diese Kartelle sollen auf dem Standpunkt stehen, daß sie noch nicht in deutscher Währung berechnen dürfen, sondern nur unter Zugrundelegung der Dollarbasis. Sie sollen behaupten, der Regierung indirekt mit der Dollarwährung eine Rüdenstütze zu geben. Der Valutazusatz, der auf diese Weise der Ware beigegeben wird, sei durch die fällige Gefahr einer Inflation bedingt. Sie seien auf ausländische Kredite angewiesen und mühten daher Devisen besorgen.

Die Klage gründet sich in allen Fällen auf den § 10 und § 4 der Kartellverordnung und hat das Rücktrittsrecht von Verträgen mit den angefochtenen Bestimmungen zum Ziele sowie die Nichtigkeitsklärung aller Beschlüsse in dieser Richtung.

Bankgewerbe und Zinsfuß.

Bei den von der Reichsregierung eingeleiteten Verhandlungen über die Herabsetzung der Zinssätze wird das Ergebnis einer eingehenden Untersuchung verbreitet, nach welcher der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes“ juristisch nicht als ein Kartell in Betracht komme. Ob diese Schlussfolgerung Stich hält und

allerdings eine ausweichende Antwort. Auf die Frage ob die Einladung an Deutschland bereits unterzeichnet sei, antwortete Chamberlain:

„Ich weiß nicht, ob diese Nachricht wahr ist. Ich habe den Entwurf einer Mitteilung an die deutsche Regierung gesehen. Er ist befriedigend, aber ob Briand ihn schon unterzeichnet hat, weiß ich nicht. Ich glaube jedoch nicht. Die Grundzüge der Einladung sind vereinbart, Ort und Zeitpunkt sind indessen noch nicht bestimmt.“

Trotz dieser inhaltlichen Worte Chamberlains über die Absendung der Einladung scheint es also festzustehen, daß der Brief Briands nach Berlin abgegangen ist. Der weitere Verlauf der Angelegenheit wird von der Antwort abhängen, die die Reichsregierung auf die an sie gerichtete Einladung erteilen wird. Reichsaussenminister Stresemann kehrt morgen aus seinem Urlaub nach Berlin zurück.

Italiens Einspruch.

Die Absendung der von Briand unterzeichneten Einladung zur Sicherheitskonferenz nach Berlin soll im letzten Augenblick durch italienischen Einspruch verhindert worden sein. Dadurch erklärte sich auch die plötzliche Abreise des italienischen Delegierten Grandi nach Rom. Er habe die Note nach Rom mitgenommen und werde sie sofort nach seiner Ankunft dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini vorlegen. Nach Genehmigung durch Mussolini soll die Note dann sofort nach Berlin gesandt werden.

Eine private Zusammenkunft Stresemanns und Briands.

Berlin, 12. September. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: In Völlerbundsreisen, die über Pariser Dinge gut unterrichtet zu sein pflegen, laufen ganz positive Gerüchte um, nach denen eine private Zusammenkunft unter vier Augen zwischen Briand und dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann der offiziellen Ministerkonferenz in Lausanne oder Como vorangehen werde. Vielfach glaubt man hierin den Schlüssel für die überraschende Tatsache sehen zu dürfen, daß Paris so bereitwillig darauf eingegangen ist, die offizielle Einladung nicht an dem deutschen Reichsaussenminister zu senden, sondern sich mit dem Erscheinen mehrerer deutscher Minister in Lausanne abgefunden hat.

Großkampfstage in Marokko.

Erste Lage der Spanier bei Tetuan.

Paris, 11. September.

Von allen Fronten in Marokko werden schwere Kämpfe gemeldet. Auf einem 40 Kilometer breiten

das Streben der Regierung nach Sentung der Jinsage behindern kann, muß sich bald herausstellen. Tatsächlich liegt ein Spruch des Kartellgerichts vor, der für die sog. Stempelvereinigung der Bankiers die Zuständigkeit ablehnt. Im übrigen soll bereits eine ganze Reihe von Verbänden sich durch die Drohung, daß ihre Preispolitik öffentlich vor dem Kartellgericht erörtert werden soll, bewegen gefühlt haben, die Regierungsforderungen zu erfüllen.

Gegenwärtig wird von der Regierung mit den Kohlenhandelsvereinigungen verhandelt. Die Steingewandindustrie hat kürzlich ihre „gleitenden“ Preise aufgehoben und feste eingeführt.

Poinleves für Verständigung und Wieder- versöhnung.

Basel, 12. September. In seiner Rede in Straßburg sagte Poinleves unter anderem noch: Die Verständigung und Wiederherberührung zwischen Deutschland und Frankreich ist der Schlüssel des Weltfriedens. Es gibt keinen starken Frieden in Europa, es gibt keine Ruhe, solange man das Gefühl hat, daß sich die beiden Mächte aus irgendwelchen Vorwänden aufeinanderstürzen können. Frankreich wird mit seiner ganzen Ehrlichkeit den Pakt abschließen. Ich habe nur einen Wunsch: den baldigen Abschluß der loyalen Verhandlungen. Ich bin überzeugt, daß für das wahre deutsche Volk der Krieg kein Lieblingsgedanke ist.

Vor Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Warschau, 11. September. Der Stenographische Rat der polnischen Regierung hielt gestern die letzte Sitzung vor der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ab. Heute um 8,40 Uhr abends verläßt die polnische Delegation Warschau, um sich nach Berlin zu begeben. Außer den Delegierten fahren noch zwei Senatsmitglieder als Beobachter mit.

Frontabschnitt zwischen Teroual und Ter gingen die Franzosen nach Stundenlangem Artillerie- vorbereitung zum Angriff über. Nach französischen Meldungen konnten die ersten Stellungen mühelos erklümt werden. Französische Flugzeugschwader griffen gestern vor allem die wichtigen Verkehrswege hinter der Front an und zerstörten große Proviant- und Wassenlager. Im Laufe des gestrigen Nachmittags setzte der Angriff auch auf anderen Frontstellen ein. Im ganzen sind 85 französische Bataillone in vorderster Linie eingesetzt, 14 befinden sich in Reserve. Nach Angaben der französischen Heeresleitung befinden sich gegenwärtig etwa 200 000 Mann an der Marokko-Front.

Zuverlässige Schätzungen geben die militärischen Streitkräfte Abd-el-Krims mit 40 000 Soldaten an. Das



französische Oberkommando glaubt, daß durch diese großen Angriffe Abd-el-Krim gezwungen wird, seine Offensive gegen Tetuan einzustellen.

Die Lage bei Tetuan wird von der spanischen Armeeführung für sehr ernst gehalten, besonders, da Abd-el-Krim auch gestern an dieser Stelle große Vorstöße errungen hat und teilweise im Besitz der strategisch sehr wichtigen Höhenzüge nördlich und östlich von Tetuan ist. Während des gestrigen Tages wurde die Stadt ununterbrochen von der Artillerie unter Feuer gehalten.

Nach spanischen Meldungen hat sich Abd-el-Krim bereits in den Besitz der Höhen um Tetuan gesetzt und beherrscht dadurch völlig die Lage auf diesem Frontabschnitt. Die Spanier haben alle verfügbaren Flugzeuge bei Tetuan zusammengezogen, auch von der Front bei Melilla und Alhucemas sind größere Truppenmengen nach Tetuan gezogen worden. Die Erfolge Abd-el-Krims bei Tetuan sollen hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, daß die Spanier von hier ihre besten Kampftrouppen weggezogen hatten, um sie bei Alhucemas zu ver-